

---

*Zieht euch warm an*

---

In Mütze und Schal gehüllt steht der Fünftklässler im Flur vor seinem Klassenraum. Trotz frühlingshafter Temperaturen tritt er so seinem Lateinlehrer gegenüber. Der muss schmunzeln: Da liegt wohl ein Missverständnis vor - so hatte er es ja nicht gemeint.

Was war passiert? „Zieht euch warm an“, hatte der Pädagoge am Tag zuvor seiner fünften Klasse geraten. Denn heute wollte er mit ihnen über seine Benotung ihrer Mitarbeit sprechen, Noten geben also. Und dann das.

„So hatte ich es doch nicht gemeint“, sagt er dem 10jährigen jetzt, „eine Redensart ist das.“ Aber wer sie nicht kennt? Was ist mit dem? „Die Sprache ist die Quelle aller Missverständnisse“, lässt Saint-Exupéry seinen kleinen Prinzen sagen. Worte und Sprache sind etwas Großartiges, aber sie sind eben auch missverständlich, manchmal geradezu gefährlich. Sie können sogar zur Waffe werden. Worte können wehtun und quälen, Menschen ausstoßen und tief verletzen, Worte können den Mut rauben und deprimieren.

Worte können andererseits Wunder bewirken: Worte können heilen und streicheln, sie können Menschen in Hochstimmung versetzen. Mit den richtigen Worten kann ich Menschen zu ungeahnten Leistungen animieren.

„Positive Verstärkung“ trainieren Lehrer während ihrer Ausbildung. Damit ist gemeint, in der Arbeit mit Schülern stets die Stärken und das Positive zu suchen und beim Namen zu nennen. Die Erfahrung zeigt: Das bewirkt mehr und Besseres, als Fehler und Schwächen aufzuzählen. Und das gilt nicht nur in der Schule.

Vielleicht fordert es Spöttereien heraus, wenn ein Deutschlehrer einem Schüler sagt: „Du hast in diesem Diktat schon ganz viele Worte richtig geschrieben“, anstatt ihm seine Fehler vorzurechnen. Aber dass die Wirkung dieser positiven Verstärkung eine ungleich bessere ist, wird niemand bestreiten.

Worte haben Zauberkraft, sie können die Welt zum Besseren verändern. Wie sehr sehnen wir Menschen uns nach Worten, die uns bestärken, nach Lob und Zustimmung, nach Zuwendung.

Schrecklich ist es nicht nur, wenn Worte zum Gegenteil benutzt, ja, in diesem Sinne also missbraucht werden. Allein schon, wenn gute Worte nicht gesagt werden, wenn wir stumm bleiben, wo ein gutes Wort gesagt werden könnte, ist das unheilvoll.

Der Fünftklässler im Flur vor seiner Klasse hat nur kurz gestutzt und ist dann schmunzelnd abgezogen. Auch das hatte mit der Sprache zu tun, mit der Sprache seines Lehrers. Wenn er den Sinn der Worte auch nicht gleich verstanden hatte, ihren Klang hatte er sehr wohl wahrgenommen. Die Melodie hatte ihm verraten, dass es sein Gegenüber gut mit ihm meint.

Nicht nur unsere Worte, auch ihr Klang, die Melodie unseres Sprechens vermitteln anderen eine ganze Menge: Wie wir zu ihnen stehen, wie es uns selbst geht und

wonach wir uns sehnen. Bevor ich die ersten Worte am Morgen spreche, tut es gut, mir das bewusst zu machen. Mit meinem Sprechen übernehme ich an jedem neuen Tag viel Verantwortung.

Das Morgenlob der Kirche hat wohl aus diesem Grund einen Gedanken aus Psalm 51 an den Beginn jedes Tages gestellt. Ich bete ihn gerne: *„Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde.“*